Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88 Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit" 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 225 — **Herford, Mittwoch, den 25. September** — **1918**

Ministerreden.

Eine Reichskanzler-Rede.

wtb. **Berlin,** 24. Sept. Zur heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages sind erschienen Reichskanzler Graf Hertling, Staatssekretär des Auswärtigen von Hintze, sowie eine Reihe anderer Staatssekretäre, Minister und Bundesratsbevollmächtigte. Außer den Mitgliedern des Hauptausschusses wohnen zahlreiche Abgeordnete den Verhandlungen als Zuhörer bei. Vorsitzender Abg. Ebert eröffnet die Sitzung und führt aus: Entgegen den Abmachungen, die Verhandlungen erst Ende Oktober wieder aufzunehmen, haben der Friedensschritt Oesterreich-Ungarns und andere Fragen die Berufung des Hauptausschusses zu einem früheren Zeitpunkt zweckmäßig erscheinen lassen. Nach den Verhandlungen mit Vertretern der Regierung soll zunächst der Reichskanzler das Wort erhalten, sodann der Kriegsminister über die militärische Lage berichten, dann der Staatssekretär des Auswärtigen, und endlich der Vizekanzler von Payer das Wort nehmen. An die Darlegungen der Regierung soll sich eine allgemeine Aussprache über die politische und militärische Lage anschließen. Ob dies heute schon oder erst morgen beginnen wird, läßt sich noch nicht übersehen. — Hierauf ergreift Reichskanzler Graf Hertling das Wort und bespricht die allgemeine politische Lage, die Verhältnisse der Heimat, die inneren Reformen des preußischen Wahlrechts und die Vorbeugung künftiger Kriege.

wtb. **Berlin,** 24. Sept. Im Hauptausschuß des Reichstages führte der Reichskanzler folgendes aus:

Meine Herren! Der Ausschuß ist zusammengetreten, um in der ernsten Lage, in der wir uns zur Zeit befinden, von der Reichsleitung Auskunft über eine Reihe schwerwiegender Frage zu erhalten und dieselben mit den Regierungsvertretern zu besprechen. Der Wunsch ist durchaus begreiflich, und wir werden Ihnen nach Möglichkeit entgegenkommen. Zunächst möchte ich mir aber gestatten, einige allgemeine Bemerkungen vorauszuschicken. Meine Herren, wie Ihnen bekannt ist, hat sich weiter Kreise der Bevölkerung eine

tiefgehende Verstimmung

bemächtigt. Der letzte Grund dafür ist der Druck, welchen der furchtbare, nun schon mehr als vier Jahre währende Krieg verursacht, alle die Leiden und Entbehrungen, die er zur Folge gehabt hat, die Opfer, die allen Ständen, allen Familien und mehr oder minder jedem Einzelnen auferlegt sind. Ich denke nicht daran, diesen Druck durch Worte verringern zu wollen, aber meine Herren, wenn die Mißstimmung durch unsere gegenwärtige militärische Lage durch die Ereignisse an der Westfront beeinflußt wird, so muß ich, ohne den zu erwartenden Mitteilungen des Vertreters des Kriegsministeriums vorgreifen zu wollen, mit allem Nachdruck erklären, daß sie weit über das berechtigte Maß hinausgeht. Gewiß, meine Herren, unsere letzte großangelegte Offensive hat nicht den erhofften Erfolg erreicht, das muß ohne weiteres zugegeben werden. Die Heeresleitung hat sich veranlaßt gesehen, unsere weit vorgeschobenen Linien auf die sogenannte Siegfriedstellung zurückzunehmen.

Die Lage ist ernst,

aber wir haben keinen Grund kleinmütig zu sein. Wir haben schon schwereres durchzumachen gehabt. Denken Sie an den Sommer 1916, als die Verdunoffensive scheiterte, an der Somme die heftigsten Kämpfe und im Osten die Massenanstürme Brussilows stattfanden, welche die bekannten ungünstigen Rückwirkungen an der österreichisch-italienischen Front nach sich zogen und nun auch noch Rumänien in den Krieg eintrat. Damals haben wir den Mut nicht verloren, sondern den Feinden, die uns am Ende wähnten, gezeigt, was entschlossener Siegeswille vermag. Und wie steht es heute? Wir haben Frieden mit Rußland und Rumänien. Ein beträchtlicher Teil unserer vormaligen Ostarmeen kann jetzt im Westen verwendet werden. Die österreichisch-ungarische Armee hält weite Strecken italienischen Gebietes besetzt, und behauptet dort tapfer ihre Stellungen. In Frankreich aber weisen unsere Truppen die durch moderne Kampfmittel aller Art unterstützten Vorstöße des Gegners zurück. Der alte Geist ist in ihnen lebendig, was die Ereignisse der letzten Tage deutlich erkennen lassen. De hartnäckigen

Durchbruchsversuche der Feinde werden scheitern.

Und da sollten wir verzagt werden. Sollten wir vergessen, was früher geschehen ist, weil einer der Wechselfälle eingetreten ist, wie sie die Kriege aller Zeiten mit sich bringen. Unsere Feldherren Hindenburg und Ludendorff werden sich wie jeder früheren so auch der gegenwärtigen Lage gewachsen zeigen, und der voreilige Siegeswille der Feinde wird bald wieder abflauen. Aber Heer und Heimat gehören zusammen. Die laute Begeisterung der Augusttage von 1914 konnte nicht vorhalten, aber die feste Entschlossenheit, auszuharren bis zum Ende, sie wird allen Schwankungen und Erschütterungen zum Trotz fortbestehen.

Vom Tage meiner Kanzlerschaft an bin ich bestrebt gewesen, die von mir gegebenen

Zusagen zu erfüllen,

und ich werde mich darin nicht beirren lassen, das, was nach dieser Richtung hin noch aussteht, energisch durchzuführen. Ich denke hierbei an die große Reformvorlage, die zwar nicht vor das Forum des Reichstages gehört, aber weit über die preußischen Grenzen hinaus die politischen Kreise in Deutschland beschäftigt. Ich will nur auf die Erklärungen hinweisen, die ich wiederholt, zuletzt im preußischen Herrenhause, abgegeben habe. Die Staatsregierung ist fest entschlossen, die Vorlage zur Annahme zu bringen und wird dabei vor keinen ihr verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mitteln zurückschrecken. Gelingt es nicht, das gesteckte Ziel auf dem Wege parlamentarischer Aussprache zu erreichen, so wird eben der nächste Weg beschritten werden, den die Verfassung bezeichnet.

Lassen Sie mich einen kurzen Blick in die Zukunft werfen. Bekanntlich hatte der Präsident der Vereinigten Staaten in 14 Punkten die Richtlinien aufgestellt, die für einen Friedensschluß gelten sollten. Ich habe am 24. Januar in diesem Ausschuß die sämtlichen Punkte besprochen und zum letzten derselben bemerkt, daß mir der hier angeregte Gedanke eines Völkerbundes durchaus sympathisch sei, unter der Voraussetzung, daß ehrlicher Friedenswille die Anerkennung des gleichen Rechts aller Bundesstaaten gewährleiste.

Herr Wilson hat dann in der Botschaft vom 11. Februar einen weiteren Schritt in der gleichen Richtung unternommen und in vier Punkten die Grundsätze aufgestellt, welche seiner Meinung nach bei einem gegenseitigen Gedankenaustausch Anwendung zu finden hätten. Ich habe mich in meiner Reichstagrede vom 25. Februar im Prinzip damit einverstanden erklärt, daß ein allgemeiner Friede auf solcher Grundlage erörtert werden könne. Herr Wilson hat aber weder damals noch später hiervon Notiz genommen. Es handelte sich um die Forderung einer allgemeinen, gleichmäßigen und sekzessiven Abrüstung, um die Einrichtung obligatorischer Schiedsgerichte, um die Freiheit der Meere, um den Schutz der kleinen Nationen.

Was den ersten Punkt betrifft, so habe ich schon früher die Gedanken einer

Rüstungseinschränkung

als durchaus diskutabel bezeichnet und dabei hinzugefügt, daß die Finanzlage sämtlicher europäischer Staaten nach dem Kriege einer befriedigenden Lösung dieser Frage die wirksamste Unterstützung leihen würde. In der Schiedsgerichtsfrage ergibt sich, daß in der Vergangenheit Deutschland wiederholt die Einberufung eines Schiedsgerichts über strittige Fragen angeregt hat, ebenso aber auch, daß in allen Fällen die Ausführung an dem Widerspruch gescheitert ist, den England oder Amerika dagegen erhoben haben. Wenn es gelänge, eine internationale Verständigung dahin zu treffen, daß strittige Rechtsfragen zwischen verschiedenen Staaten stets einem Schiedsgericht vorgelegt werden müssen und dies den Gliedern des Völkerbundes zur Pflicht gemacht würde, so wäre dies ohne Zweifel ein bedeutsamer Schritt zur Erzielung des allgemeinen Friedens. Ueber die Freiheit der Meere habe ich mich schon früher geäußert. Sie bildet eine notwendige Voraussetzung für den uneingeschränkten Verkehr der Staaten und Völker. Wir können ihr sofort und ohne Vorbehalt zustimmen, da wir hier ein völlig reines Gewissen haben.

Möge also der

Völkerbund

kein bloßer Zukunftstraum sein. Möchte sich der Gedanke vertiefen, möchte man sich in allen Ländern einzig mit dem Ziele seiner Erringung beschäftigen. Die erste und wichtigste Voraussetzung wird der ehrliche und entschlossene Wille sein, für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten.

Bericht des Hauptquartiers.

wtb. Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Dixmuiden und nordöstlich von Ypern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Moeuvres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Arleux gesteigert.

Heeresgruppe Boehn.

In örtlichen Gegenangriffen nahmen wir Villers-Guislain und südlich von Epehy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignonbach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend wieder auf.

Lebhafte Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Leutnant Rumey errang seinen 41. Luftsieg.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wtb. **Berlin, 24. Sept. (Abends.) Nordwestlich von St. Quentin sind erneute heftige Angriffe des Feindes zwischen Omignonbach und der Somme gescheitert.**

Die dich gebar,
Die dich erzog zum Mann,
Die Heimat pocht
Um Hilfe bei dir an.
Wer eilt nicht schnell
Mit voller Hand herfür,
Ständ' seine Mutter
Bittend vor der Tür?

Payer gegen eine unzeitige Revision des Friedens von Brest-Litowsk.

wtb. **Berlin,** 24. Sept. Vizekanzler Dr. von Payer führte im Hauptausschuß aus: Die staatsrechtlichen Verhältnisse im

Baltikum,

Kurland, Livland und Estland, konnten bis jetzt nicht geregelt werden. Erst in dem vor einigen Wochen ratifizierten Nachtrag zum Friedensvertrage von Brest-Litowsk gab Rußland seine Zustimmung zu der Unabhängigkeitserklärung dieser Länder. Unser Wunsch ist, mit ihnen in gutem, freundnachbarlichem Verhältnis zu leben. Die weitere staatsrechtliche und politische Gestaltung der Länder liegt in ihrer Hand. Nach unserer Ansicht wird dem beiderseitigen Interesse am besten Rechnung getragen, wenn wir uns mit ihnen zunächst über die Konventionen verständigen, die nötig sind, um die beiderseitigen staatsrechtlichen Beziehungen zu regeln.

Ueber die Form der

künftigen Regierung des Baltikums

gehen die Meinungen dort wie in Deutschland weit auseinander. Strömungen, die Neigung zu einer republikanischen Regierungsform haben, steht gegenüber die Tatsache, daß die Landesräte sich einstimmig für eine Personalunion mit Preußen ausgesprochen haben. Die Entscheidung kann erst erfolgen, wenn die Verständigung über die Konventionen zu Stande gekommen ist. Wenn dabei auch den Völkern keine Entscheidung aufgedrängt werden soll, wird doch Deutschland selbstverständlich seine Interessen zu wahren haben. So sprechen gegen die viel gelobte u. viel getadelte Lösung in Form der Personalunion mit Preußen vom Standpunkt des Reiches aus mancherlei politischen Gründen, sodaß diese Lösung keineswegs als fortbestehend angesehen werden kann. Um Berücksichtigung dynastischer Interessen handelt es sich für das Deutsche Reich keinesfalls.

Seit dem 1. August ist für die baltischen Lande und Litauen eine Verwaltung eingerichtet worden, die ganz nach dem Muster einer Zivilverwaltung eingerichtet ist. Von einer Annexion dieser Länder kann mit Recht sicherlich nicht gesprochen werden, wenn wir ihnen auch die von ihnen übrigens garnicht beanspruchte Freiheit, ganz ohne Rücksicht auf uns zu tun und zu lassen, was sie wollen, nicht gewähren können. Sie werden dagegen auch große Vorteile aus der Verbindung haben.

Ich nehme sodann Gelegenheit, auf mehrfache Angriffe anläßlich meiner Stuttgarter Rede zu sprechen zu kommen. Im

Osten ist für uns Friede

und bleibt für uns Friede, mag es unseren westlichen Feinden gefallen oder nicht. Hiergegen haben vor allem diejenigen lebhaften Widerspruch erhoben, welche mit einem Teil der Bestimmungen von Brest-Litowsk nicht einverstanden sind. Das kann ich nicht als begründet erachten. Formell nicht. Der Friede ist geschlossen, seine Bedingungen sind oder werden ausgeführt. Er ist abgeschlossen zwischen einer Mehrzahl der beteiligten Staaten. Bundesstaat und Reichstag haben zugestimmt. Auf ihm im Wege freier Vereinbarung sind die Zusatzverträge aufgebaut. Sie sind von beiden Seiten ratifiziert. Es ist Frieden mit Rußland, mit der Ukraine, mit Rumänien. Wer könnte erwarten, daß ein Mitglied der deutschen Reichsregierung den Zustand auf den Kopf stellt? Diese Vorstellung ist politisch absurd. Aber auch materiell kann eine andere Erklärung nicht abgegeben werden. Der Friede von Brest-Litowsk ist schwer erkämpft. Sein Zustandekommen war für uns eine Lebensfrage. Heute noch haben wir das allergrößte Interesse an seiner Aufrechterhaltung. An ihm zu rütteln, solange der Krieg fortdauert, heißt das Vaterland direkt in Gefahr bringen. Niemand in verantwortlicher Stellung kann sich dazu verstehen. Die sogenannten Randstaaten wollen von Rußland los und Rußland hat ihnen das genehmigt. Irgendwo aber müssen sie Einfluß suchen. Zur völligen Selbständigkeit sind sie zu klein und kein angrenzender Großstaat könnte es ertragen, daß sie nach Lust und Laune bald nach rechts, bald nach links tändeln, oder sich auf eigene Faust tummeln. Sie wollen aber, obwohl sie im Kriege und durch unsere Besetzung viel Schweres zu ertragen hatten, zu Deutschland. Wir können es natürlich nur begrüßen, daß sie von Rußland abgetrennt und unsere Heimat, statt sie zu bedrohen, schützen helfen.

So groß aber unser Interesse an dieser Regelung ist, so groß ist das Interesse unserer Feinde, wenn wir sie mitsprechen lassen, an der umgekehrten Lage. Frage man doch einmal in England an, ob es seinerseits geneigt wäre, die Eroberung Aegyptens, die es während des Krieges vorgenommen hat, beim Friedensschluß der Genehmigung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei zu unterstellen. Und doch ist das ein reiner Gewaltakt, während die Randstaaten sich auf Grund des Eingeborenen — und nun noch ausdrücklich staatsrechtlich zuerkannten Weltbestimmungsrechts von Rußland losgelöst und uns zugewandt haben. Noch sind ja alle diese Dinge in einem gewissen Fluß. Das trifft auch für

Polen

zu. Nicht mit Unrecht hat der Herr Staatssekretär Solf neulich den Brest-Litowsker Friedensvertrag als eine Art Rahmen bezeichnet. Der natürlichen Entwicklung der Dinge soll man nicht vorgreifen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch die irgend einmal ja doch eintretenden Verhandlungen mit den Westmächten noch direkt Anlaß zu Erweiterungen und Vertiefungen auch dieser Verträge

geben. Man denke nur an die Frage eines Völkerbundes, der Schiedsgerichte usw., die auch in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland dann beiden Teilen zugute kommen müssen.

Verfehlt wäre es aber, die Verträge als solche, also auch so weit sie die Beziehungen zwischen den Vertragsschließenden regeln, ohne Not der Einmischung uns feindlicher Elemente preiszugeben. Wir werden gegen die Menge unserer Feinde seinerzeit bei den Verhandlungen einen schweren Stand haben. Diese Schwierigkeiten von vornherein zu vermehren, indem man die wiederholte Regelung bereits geregelter Fragen in einem großen Kreise in Aussicht nimmt, widerspricht unsern wichtigsten Interessen. Eine verantwortliche Regierung, die eher mit Tatsachen, als mit der Hoffnung auf das Gerechtigkeitsgefühl und das Wohlwollen unserer etwas robuster und rücksichtsloser angelegten Feinde rechnen muß, ist pflichtbewußter, wenn sie den alten Satz nicht ganz vergißt:

Suche zu halten, was Du hast!

•

Zum Schluß ergänzte General von Wrisberg seine Ausführungen über die militärische Lage durch Mitteilungen über den Stand der Operationen in Mesopotamien und Persien. Alsdann wurde die Aussprache auf Mittwoch vormittag vertagt.

Die Bedingungen der Sozialdemokratie.

Die Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß der deutschen Sozialdemokratie haben in gemeinsamer Sitzung aber getrennter Abstimmung mit 55 gegen 10 und 25 gegen 11 Stimmen beschlossen, den Eintritt von Parteigenossen in eine etwa neu zu bildende Regierung unter folgenden Bedingungen zu billigen: 1. Uneingeschränktes Bekenntnis zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli 1917, mit der Vereitschaftserklärung, einem Völkerbunde beizutreten, der auf der Grundlage der friedlichen Behandlung aller Streitfälle und der allgemeinen Abrüstung beruht. 2. Vollkommen einwandfreie Erklärung über die belgische Frage, Wiederherstellung Belgiens, Verständigung über Entschädigungen. Ebenso Wiederherstellung Serbiens und Montenegros. 3. Die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest dürfen kein Hindernis sein für den allgemeinen Friedensschluß, sofortige Einführung der Zivilverwaltung in allen besetzten Gebieten. Nach Friedensschluß sind die besetzten Länder freizugeben. Demokratische Volksvertretungen sind alsbald zu gründen.

4. Autonomie Elsaß-Lothringens und für alle deutschen Bundesstaaten allgemeines und gleiches, geheimes und unmittelbares Wahlrecht. Der preußische Landtag ist aufzulösen, wenn nicht das gleiche Wahlrecht unverzüglich aus den Beratungen des Herrenhausausschusses hervorgeht. 5. Einheitlichkeit der Reichsleitung, Ausschaltung unverantwortlicher Nebenregierungen, Berufung von Regierungsvertretern aus der Parlamentsmehrheit oder aus Personen, die der politischen Parteimehrheit entsprechen, Aufhebung des Artikels 9 in der Reichsverfassung; Politische Veröffentlichungen der Krone und der Militärbehörden sind vor Veröffentlichung dem Reichskanzler mitzuteilen. 6. die sofortige Aufhebung aller Bestimmungen, durch die Versammlungs- und Pressefreiheit beschränkt werden. Einrichtung einer politischen Kontrollstelle für alle Maßnahmen, die auf Grund des Belagerungszustandes verhängt werden. Beseitigung aller militärischen Institutionen, die der politischen Beeinflussung dienen. Es handelt sich, wie der Vorwärts schreibt, um ein Minimalprogramm.

•

Stellungnahme des Zentrums gegen die Sozialdemokratie.

TU. **Berlin**, 24. Sept. Vor der Sitzung des Hauptausschusses war die Zentrumsfraktion nochmals zu einer Besprechung zusammengetreten. In dieser wurde, nach dem „Berl. Tagebl.", fast einstimmig die Ansicht vertreten, daß die Forderungen, von deren Erfüllung die Sozialdemokratie ihren Eintritt in die Regierung abhängig gemacht hat, unannehmbar seien. Diese Stellungnahme des Zentrums hat in den Reihen der Linken außerordentlich überrascht. Man ist der Ansicht, daß sich durch Verhandlungen mit den Sozialdemokraten sehr wohl ein annehmbarer Ausgleich hätte finden lassen. Durch die Stellungnahme des Zentrums ist, wie man annimmt, die Situation sehr verschärft worden.

TU. **Berlin**, 25. Sept. Der Vorstand der fortschrittlichen Reichstagsfraktion hat gestern morgen vor Beginn der Hauptausschußsitzung über die Lage die durch die Veröffentlichung der sozialdemokratischen Mindestforderungen und die Regierungserklärung entstanden ist, beraten. Es liegt auf der Hand, daß die sozialdemokratische Partei durch die Veröffentlichung der Forderungen dem Abschluß der Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien gewisse Schwierigkeiten bereitet hat, doch kann von einem Bruch des Mehrheitsblockes keinesfalls gesprochen werden.

Die Meinung der Presse.

TU. **Berlin**, 25. Sept. Die „Germania" schreibt: Im ganzen darf man den heutigen Tag nur als eine Etappe auf dem Wege zur endgültigen Klärung der Lage betrachten, von der erst dann wirklich die Rede sein kann, wenn sich die Stellung der Parteien zum Grafen Hertling und seinen Erklärungen übersehen läßt.

„Berliner Tageblatt": Das Hinterland verliert nicht die Nerven, wenn es mit männlicher Entschlossenheit die Führung seines Schicksals selbst übernehmen will, und es verliert nicht den Kopf, wenn es gern auf Köpfe verzichtet, in denen kein Raum für neue, freie Gedanken ist.

„Vossische Zeitung": Hertling war nicht warm und nicht kalt, **sondern lau. Das ist eine Sünde wider den** heiligen Geist der Stunde, wo ein ganzes Volk politisch wach ist und auf einen Führer hören will, und nach Leitung verlangt.

„Morgenpost": Die Rede Payers war die einzige, die gestern politischen Ertrag gebracht hat. Möge die heute beginnende Aussprache der Parlamentarier reicheren Ertrag für das Vaterland bringen als die gestrigen Ministerreden.

„Lokal-Anzeiger": Der äußersten Linken ist jetzt mit bloßen Versprechungen ebensowenig gedient wie der Entente mit noch so wohlwollend gehaltenen Erklärungen von Volkswünschen und Abrüstung, und es kann deshalb kaum als dienlich bezeichnet werden, daß unser leitender Staatsmann nur noch mit Mitteln zu arbeiten weiß, die bei dem gegenwärtigen Stande der inneren wie äußeren Politik als verbraucht gelten müssen.

„Deutsche Zeitung": Was der Reichskanzler über die Utopien des Völkerbundes, über Abrüstung und obligatorische Schiedsgerichte ausgeführt hat, deckte sich mit dem gestern veröffentlichten sozialdemokratischen Mindestprogramm, widerspricht nicht den Rezepten, nach denen Erzberger seine Völkergemeinschaft zusammenkleistern möchte.

Das Ergebnis des ersten Tages.

Nachdem die Sozialdemokratie ihre Forderungen als kaudinisches Joch aufgerichtet hatte, war es klar, daß die sogenannte Krise für diesmal wenigstens nicht zum Austrag kommen konnte. Unmöglich vermochte das Zentrum, wie das erforderlich gewesen wäre, diese Forderungen, von denen einige und das tiefste Deutschlands Zukunft berühren, wenn nicht gar gefährden, zu unterschreiben. Und wenn es wohl auch möglich gewesen wäre, den Sozialdemokraten das eine oder das andere von dem, was sie aufgestellt hatten, abzuhandeln, so lag es doch durchaus nahe, daß das Zentrum die Gelegenheit benutzte, um sich fürs erste aus der Affäre zu ziehen und abzuwarten, wie die Entwicklung laufen wird.

Die Sozialdemokratie hat so gewissermaßen selbst die Brücke gebaut, auf der die Hilfsparteien, deren sie bedurft hätte, um ihre Wünsche nach voller Parlamentarisierung und Volksregierung durchzusetzen, marschieren können.

Man kann gewiß nicht sagen, daß der erste Tag der Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstags erhebend gewirkt hat. Das Ganze ist schließlich auf eine Vertagung hinausgelaufen. Aber wir haben ja schon oft genug erlebt, daß es nicht ungeschickt ist, Schwierigkeiten, deren Lösung unübersehbare Folgen haben könnte, noch ein wenig andauern zu lassen und zu warten, bis eine Lösung organisch sich auswächst. In solcher Hoffnung kann man denn auch der Zukunft entgegensehen. Es wäre ganz abwegig, wollte man erbittert darüber sein, daß von den vielen angekündigten Möglichkeiten — Demokratie, Volksregierung, nationale Verteidigung, Sozialdemokraten als Staatssekretäre — nicht eine einzige Fleisch geworden ist. Alles blieb nach wie vor in der Schwebe.

Aber eins ist jedenfalls deutlich und fest geworden: die Ueberzeugung, daß die Nervosität der letzten Tage und Wochen so, wie der Kanzler es gesagt hat, wesentlich übertrieben und darum unnütz bnd schädlich gewesen ist. Und daraus folgend die andere und bessere Gewißheit, daß zur Abwehr des feindl. Vernichtungswillens und zum vertagten, aber nicht aufgegebenen Neuaufbau der deutschen Politik vor allem eins erforderlich ist: nämlich der Wille, nicht nur zum Durchhalten, sondern zur Selbstbehauptung des deutschen Volks. Alles, was die Regierungsvertreter am ersten Tage der Beratungen zu sagen hatten, war durchaus hoffnungsvoll. Und auch die Gründe, die sie für ihre Auffassungen vortrugen, haben festen Stand. Es wurde nichts verschlechtert, aber es wurde auch nirgends mit schädlicher Uebertreibung gearbeitet. Und es hat sich jedenfalls gezeigt, daß fürs erste grundsätzliche Umwälzungen nicht erforderlich sind, um Deutschland alles das vollbringen zu lassen, was an erster Stelle in diesen Tagen, Wochen und Monaten der Verteidigung gegenüber einem unerbittlichen Feind zu tun ist.

Vielleicht hat sogar die Sozialdemokratie diesen Ausgang sich gewünscht. Denn ob es für sie sehr begehrenswert sein kann, das Wagnis einzugehen, schon jetzt in einem immerhin doch noch stark schwankenden Zustand die Verantwortung der Regierungsteilnahme auf sich zu nehmen, ist zum mindestens in Frage zu stellen. Hoffentlich aber zieht die zweitstärkste Partei des Reichstags aus dem Ergebnis, das sie selbst mitschaffen half, auch die einzig mögliche Konsequenz: nämlich so wie bisher mitzuarbeiten an dem großen Werk der Selbsterhaltung des Reichs, damit dieses bereit ist, wenn die Zeit für die große Wandlung reif wurde.

K.

Der Wiener Bericht.

wtb. **Wien, 24. Sept. Amtlich wird gemeldet:**

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Südfront Artillerie- und Patrouillenkämpfe. Auf der Hochfläche zwischen Canove del Monte di Val Bella setzten unsere Gegner gestern zu neuerlichen Angriffen an. Am Monte Sisemol, gegen den der Feind sein unterstützendes Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit steigerte, glückte es französischen und italienischen Sturmabteilungen, in unsere Linien einzudringen. Ein Gegenstoß trieb den Feind in seine Gräben zurück. Annäherungsversuche gegen unsere Stellungen nördlich des Monte Tomba wurden abgewiesen.

An der Westfront und in Albanien keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Der englische Arbeitsminister George H. Roberts bei einer Ansprache an die Arbeiter in Montagu House am 4 Januar 1918:

„Die Nachfrage nach Produktionsmaterial wird so groß sein, daß wir uns werden bemühen müssen, dies Material nach Möglichkeit zu beherrschen und es an unsere Küste und nach den Verbandsländern zu lenken; und wenn die Leiden der feindlichen Länder verlängert werden, ist das nicht eine gerechte Strafe?"

(„North Mail" vom 5. 1. 18.)

Herford und Minden-Ravensberg.

25. September.

Westfälischer Provinzial-Lehrerverein.

Am 22. d. Mts. fand in Dortmund die 39. Vertreterversammlung des Westfälischen Provinzial-lehrervereins statt, dem jetzt 4267 Mitglieder angeschlossen sind. Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, Rektor van Ekeris, berichtete der 2. Vorsitzende über die Tätigkeit des Vereins. Seit dem 1. Oktober 1917 sind 37 Rechtsschutz und Haftpflichtfälle zu bearbeiten gewesen. Aus dem Kriegerdank zahlte der Verein bisher in 109 Fällen 22 500 ℳ und erhebt dazu auch für die beiden folgenden Vereinsjahre einen festen Beitrag. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder van Ekeris-Dortmund, Buschhaus-Hagen, Obermeier-Bielefeld und Köhle-Herford wurden wiedergewählt. Nach einem Antrage des Lehrervereins Dortmund (Stadt) wird Beseitigung der Rektoren-Sonderprüfung und eine Neugestaltung der Lehrerbildung gewünscht. Rektor Obermeier-Bielefeld sprach über das Thema: „Die Lehrerbesoldung und ihre Uebernahme auf die Staatskasse" und trat für eine baldige Neuregelung der Beamten- und Lehrerbesoldung ein, die durch die raschlebige Zeit weit überholt sei. Er zeigte, daß die einzelnen Besoldungsteile, Grundgehalt, Alterszulage und Mietsentschädigung den Anforderungen der Jetztzeit und den bevölkerungspolitischen Rücksichten keine Rechnung tragen. Die Lehrer wünschen dringend auf der Besoldungsstaffel der unmittelbaren Staatsbeamten bei den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung eingereiht zu werden, dann endlich sei die nachteilige Sonderstellung vorüber. Die bisherigen Ortszulagen bezeichnete er als ein Danaergeschenk, an dem niemand Freude gehabt habe; sie müßten den Alterszulagen hinzugefügt werden, um dann allen Lehrern zugute zu kommen. Ein zweiter Vortrag des Lehrers Gerbig-Schildesche behandelte die Bildung von Lehrerkammern und Lehrerausschüssen. Die von ihm empfohlene Entschließung, geeignete Schritte zur Errichtung solcher Organisationen, die einen öffentlich rechtlichen Charakter haben sollen, zu unternehmen, fand einstimmige Annahme.

Der Westfälische Lehrerverein zählt gegenwärtig 4389 Mitglieder gegen 5304 im Jahre 1914. Zu Beginn des Krieges sind 3365 zu den Waffen einberufen worden, am 1. Mai d. Js. waren es noch 1703. Gefallen sind 597 und an Verwundungen sind 20 gestorben, 4 können ihrem Amte nicht mehr dienen. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten 136, das 2. Klasse 1198; andere Auszeichnungen wurden 135 Lehrern zuteil.

wtb. **Diskontogesellschaft.** In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Diskontogesellschaft berichteten die Geschäftsinhaber über das Ergebnis des Geschäftsbetriebes im ersten Halbjahr 1918. Die Umsätze weisen wiederum sowohl in der Zentrale wie in den Filialen eine erhebliche Steigerung auf, und in gleicher Weise gestalteten sich die Gewinnziffern recht befriedigend. Andererseits aber sind die Verwaltungskosten beträchtlich gestiegen. Der Aufsichtsrat erteilte seine Zustimmung zu dem Antrag der Geschäftsinhaber, in Lübeck und Straßburg Filialen zu errichten.

e. **Grundstückswechsel.** Das Grundstück Mindenerstraße 254 (Landwehrschenke) ist von dem Fabrikanten Alfermann hier käuflich erworben. Zu der Besitzung gehören 96 Scheffelsaat Ländereien, Wiesen und etwas Wald. Die Wirtschaft wird zum 1. Oktober, an welchem Zeitpunkt

Prinzeß Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

29) (Nachdruck verboten)

Prinzeßchen drückte ihr nur stumm die Hand. Sie hörte kaum, was das alte Fräulein sagte. Ihre Augen folgten der eleganten, schlanken Männergestalt, die dem Ausgange zustrebte. Am Ende des Weges wandte sich Prinz Joachim noch einmal um und schaute zurück. Da winkte ihm ein Tüchlein den Scheidegruß zu. Er zog den Hut und winkte zurück — dann war er verschwunden.

Birkhühnchen riß ihr entsetzt das Tüchlein aus der Hand.

„Kind — bist du unklug — wenn das Ihre Durchlaucht sieht!"

Prinzeßchen warf sich auf die Bank nnd umschlang sie mit den Armen.

„Mag sie es sehen, Birkhühnchen. Schilt nicht, Liebe, Gute."

„Aber Kind, was soll denn daraus werden!" jammerte die Aermste.

Die junge Dame lehnte ihren Kopf an ihre Brust.

„Hast du mich lieb?"

„Ach du lieber Himmel, so eine Frage, das weißt du doch!"

Prinzeßchen küßte sie.

„Ja, ich weiß. Und deshalb sollst du es auch wissen — du allein — wie glücklich ich bin. Ach, Birkhühnchen, wie schön ist das Leben."

Die alte Dame strich mit zitternder Hand über das blonde Köpfchen, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß Durchlaucht außer Hör- und Sehweite war.

„Du bist ja ganz außer dir. Deine Wangen glühen. Was ist denn geschehen?"

„Ach, Liebe, Gute, ein herrliches Wunder ist geschehen. Baron Schlegell war im Tuskulum, um sich von mir zu verabschieden. Und da hat er mir so viel Liebes und Schönes gesagt. Aber das kann ich dir nicht alles erzählen. Nur eins sollst du wissen — wir haben uns lieb — unsagbar lieb. Und er wird wiederkommen."

„Kindchen — mein liebes — und was soll dann werden? Willst du denn einen Baron heiraten wollen?"

Prinzeßchen lachte glückselig auf.

„Ach du — ob Baron oder Tagelöhner oder Fürst — wenn ich ihn nur so lieb habe wie ihn — und er mich — dann ist alles gleich. Mir gilt doch nur seine Person, nicht sein Stand und Name."

Fräulein von Birkhuhn seufzte halb beglückt, halb besorgt.

„Ob er denn vermögend genug ist, so eine arme Prinzessin zu heiraten wie du bist?"

Prinzeß Lolo sah träumend in die Ferne.

„Wir sind so anspruchslos, Birkhühnchen. Was brauchen wir viel."

„Kind, du redest wie der Blinde von der Farbe, Du bist gewiß anspruchslos. Ob aber auch er?"

Prinzeßchen lachte sorglos, nahm Birkhühnchens Kopf zwischen die Hände und sagte tief aufatmend?

„Du sollst dich nicht sorgen, hörst du, laß nur alles kommen, wie es soll. Er wird schon alles führen, wie es recht ist. Ich vertraue ihm grenzenlos."

Die alte Dame wurde durch Prinzeß Lolos Zuversicht angesteckt.

„Lieber Gott — Kindchen — wenn das Glück zu dir käme."

„Es ist ja schon da," sagte Prinzeßchen verträumt.

„Aber deine Schwester? Durchlaucht wird nicht so ohne weiteres in diese Verbindung willigen."

Prinzeß Lolo richtetete sich auf. Ihr Gesicht nahm einen entschlossenen Ausdruck an.

„Hier hört Renates Macht auf, hier gilt es das Glück meines Lebens, da lasse ich mir von niemand dreinreden. Gewiß wird sie es tun, sie wird mir mein Glück nicht gönnen und mich daran hindern wollen. Aber es wird ihr nichts helfen. Ich folge ihm, wenn er mich ruft. Aber daran will ich jetzt noch nicht denken. Ich bin ja so unsagbar glücklich. Wenn du wüßtest, wie mir zumute ist! So stolz bin ich, daß er mich erwählt hat, mich schlichtes, unbedeutendes Ding. Sicher hätte er die Wahl gehabt unter den schönen, glänzenden Frauen. Was bin ich denn, daß ich dieses Glück errungen habe?„

Fräulein von Birkhuhn hob fast beleidigt den Kopf.

„Nun, nun — gar so bescheiden brauchst du nicht zu sein. Bist du nicht klug und gut, bist du nicht schön und anmutig? Dafür kannst du gar freilich nichts. Aber außerdem bist du doch eine Prinzessin —"

„Wofür ich aber erst recht nichts kann, mein liebes Birkhühnchen. Aber weißt du — eins ist klar. Wenn er mich von hier fortholt eines Tages, dann mußt du mit mir gehen, das ist gewiß."

Dem alten Fräulein traten die Tränen in die Augen.

„Kindchen — du liebes, gutes — soweit wollen wir noch nicht denken. Aber daß du es aussprichst, daß du an mich gedacht hast, — siehst du — das macht mich sehr glücklich. Aber nun komm wir wollen hineingehn. Ich habe so ein Gefühl, als gäbe es mit Durchlaucht noch eine Szene. Daß sie so still fortging, erscheint mir verdächtig. Sie schenkt dir doch sonst nichts. Mein Gott, war ich erschrocken, als sie plötzlich auftauchte. Sie kam heute so früh in den Park. Aber du bliebst auch länger aus als sonst."

Prinzeßchen seufzte.

„Ach — die Zeit verging so schnell, ich wußte nicht, wo sie geblieben war — — —"

Prinzeß Renate kam nicht auf die Szene im Park zurück, aber sie beschäftigte sich dennoch mit dem, was sie gesehen hatte.

Prinz Joachim hatte den Frühzug versäumt und war die Nacht durchgefahren. Er langte im Morgengrauen in Schwarzenfels an. Ein Hofwagen erwartete ihn am Bahnhof.

Im Schloß angekommen, wurde ihm gemeldet, daß Seine Hoheit bereits wach sei und ihn sofort erwartete.

Schnellen Schrittes durcheilte er die langen Korridore. Hofluft umfing ihn wieder. Der Gedanke, wie sich Prinzeß Lolo in dem höfischen Treiben ausnehmen würde, entlockte ihm ein Lächeln. Sein liebes, schlichtes, kleines Prinzeßchen — Wie schwer würde sie sich anfangs an all den Formelkram gewöhnen. Und wie übermütig würde sie dann verstohlen mit ihm darüber lachen. Das Herz wurde ihm warm und weit, wenn er an sie dachte.

(Fortsetzung folgt.)

der Besitzwechsel stattfindet, eingestellt. Als Kaufpreis wird eine Summe von rund 95 000 Mark genannt.

r. **Verschiebung des Konzertes von Frl. Hering und Frl. Brand.** Das erste Konzert der Herforder Konzertgesellschaft ist auf den 30. September festgesetzt, da nur an diesem Tage das Orchester zur Verfügung steht. Deshalb haben Frl. Hering und Frl. Brand ihr auf den 1. Oktober angesetztes Konzert verschoben.

ei. **Konzert-Gesellschaft.** Man schreibt uns: Am Montag der kommenden Woche tritt die Konzert-Gesellschaft zum ersten Mal mit einer Veranstaltung hervor. Daß sich die neue Vereinigung zur Pflege bester Musik in unserer Stadt sehr weitgehende Aufgaben gestellt hat, geht schon aus den Mitteln hervor, mit welchen gleich bei dem ersten Konzerte gearbeitet wird. Das Philharmonische Orchester der Stadt Dortmund gehört zu den besten der ganzen Gegend und wird in Herford auf das Neue seinen bedeutenden Ruf bekräftigen können. Die Solistin, Frl. Anna Marie Lenzberg aus Düsseldorf, ist uns Herfordern aus der letzten Aufführung des Musikvereins „Schöpfung" bestens bekannt; sie hat damals allgemein gefallen. Die Sängerin wird auch dieses Mal ihre Kunst zeigen können und sicherlich genau so gut abschneiden, wie im Oratorium. — Das Programm weist als Hauptnummer Beethovens 3. Symphonie in Es-dur, genannt die „Eroika" auf. Diese Symphonie wird von vielen Kennern Beethovens als das größte Meisterwerk bezeichnet und gehört zu denjenigen Symphonien, welche die höchsten Anforderungen an die Ausführenden stellt. Durch die Veranstaltung der Konzert-Gesellschaft wird unsere musikalische Saison einen glänzenden Anfang erhalten. Hoffentlich finden die Bestrebungen der musiktreibenden Vereinigungen unserer Stadt auch in diesem Jahre die volle Unterstützung unserer Einwohnerschaft.

Bielefeld, 24. Sept. Die Kartoffelversorgung der Stadt erfordert die Lieferung von 247 586 Zentner Kartoffel, in die sich westfälische, hannoversche und ostelbische Kreise teilen. Die Stadt wird diese Mengen so verteilen, daß während der kommenden 6 Wochen zunächst 48 Pfd. in Raten von 2 mal 10 und 4 mal 7 Pfund ausgegeben werden. Dann erhält jeder Einwohner weitere 2 Ztr. und nach der Durchführung dieser Verteilung den Rest von 60 Pfd. Die 9500 Verbraucher, die ihre Kartoffeln zu früh aufgezehrt haben, erhalten die restlichen 60 Pfd. erst nach dem 20. Mai 1919 in wöchentlichen Raten. Der Preis für die Kartoffeln soll dem Verbraucher 8 *M* den Zentner kosten. Ein Bezugscheinverfahren wird nicht eingeführt.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Gesellschaften zur außerordentlichen Kriegsabgabe für 1918.

Auf Grund des § 34 Absatz 2 des Kriegssteuergesetzes für 1918 werden hiermit

a) die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und anderer Bergbau treibenden Vereinigungen, letztere, soweit sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften;

b) die Vorsteher der inländischen Niederlassungen aller Gesellschaften der vorbezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten;

im Veranlagungsbezirk aufgefordert, die Kriegssteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Für Gesellschaften, deren viertes Kriegsgeschäftsjahr erst nach dem 31. März 1918 endigt, erstreckt sich die Frist auf sechs Monaten nach Ablauf dieses Geschäftsjahres.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Kriegssteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen der vorgeschriebene Vordruck von heute ab im Amtslokal des Unterzeichneten, Kreishaus II, Amthausstr. 6, kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtslokal, Kreishaus II, Amthausstr. 6, entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärung versäumt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 *M* zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer verwirkt.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegssteuererklärung sind in den §§ 33 bis 35 des Kriegssteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Herford, den 20. September 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
gez. v. Borries.

Bullenverkauf

am Montag, den 30. September, vorm. 9 Uhr, auf dem Lübberbruch in Herford.

Herford, den 24. September 1918.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Stadt. Gemüseverkauf in der Markthalle.

Zur Zeit sind zu kaufen:

Tomaten	p. Pfund	1,35 *M*
Wirsing	„ „	0,14 „
Weißkohl	„ „	0,08 „
Rotkohl	„ „	0,14 „
Kohlrabi	„ „	0,31 „
Möhren	„ „	0,12 „
rote Beeten	„ „	0,13 „
Sellerie	p. Knolle	0,40 und 0,50 „
Pfeffer	Päckchen	0,20 „

ferner:

Rotkleesamen	p. Pfund	4,20 „
Weißkleesamen	„ „	2,40 „
Spinatsamen	p. Päckchen	2,25 „

Weißkohl-, Wirsing- und Karottensamen.

Herford, den 25. September 1918.

Lebensmittelamt.

Höchstpreise für Kohlen.

1. Für die Abgabe von Kohlen an die Verbraucher werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

Für die Abgabe von Kohlen an die Verbraucher werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

Anthrazit-Nußkohlen	4.20 *M*	je Ztr.,
Fettnußkohlen	3.00 „	„
Magernußkohlen	3.— „	„
Eiformbriketts	2,80 „	„
Stück- und Förderkohlen	2,80 „	„
Braunkohlenbriketts	2,80 „	„
Koks	3,10 „	„

Bei den vorstehenden Preisen erfolgt die Lieferung ab Lager oder fuderweise frei Haus.

Bei den Zufuhren in einzelnen, abgewogenen Ztr. tritt ein Aufschlag ein von 20 ₰.

2. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, diese Höchstpreisfestsetzung an deutlich sichtbarer Stelle in ihren Verkaufsräumen öffentlich auszuhängen.

3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

4. Wer die nach Punkt 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird nach § 6 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 *M* bestraft.

Herford, den 20. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am **Freitag, den 4. Oktober** beginnenden **Abendkursus in der Münterschen Gewerbeschule für Frauen und Töchter,** Bäckerstr. 11, werden **bis zum 4. Oktober** in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kurses zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe, Wäsche, Hüte anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:

1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2. Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Modernisieren alter Garderobe.
3. Der Unterricht findet 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends statt.
4. Das Schulgeld, welches im Voraus zu entrichten ist, beträgt 18 *M* für den ganzen Kursus.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin 6 *M* Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 12 *M* für den ganzen Kursus aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 21. September 1918.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Veranlgung der außerordentlichen Kriegsabgabe für 1918.

Auf Grund des § 34 Absatz 1 des Kriegssteuergesetzes für 1918 werden hiermit **alle Personen** im Veranlagungsbezirk **mit einem Vermögen von mehr als 100 000** *M*, bei denen eine Vermögensfeststellung auf den 31. Dezember 1916 nicht stattgefunden hat oder bei denen das Vermögen nach diesem Tage durch einen im § 3 Abs. 1 Nr. 1 oder 3 des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1916 bezeichneten Vermögensanfall sich um mehr als 5000 *M* vermehrt hat, aufgefordert, eine Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Muster **in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1918** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Abgaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Amtslokal des Unterzeichneten Kreishaus II, Amthausstr. 6, und bei den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtslokal, Kreishaus II, Amthausstr. 6, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist der ihm obliegenden Vermögenserklärung versäumt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 *M* zu der Abgabe anzuhalten; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer verwirkt.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind in den §§ 33 bis 35 des Kriegssteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Herford, den 20. September 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
gez. v. Borries.

Bekanntmachung.

Kriegerfrauen und andere Angehörige von Kriegsteilnehmern, die Arbeitslosen-Unterstützung beziehen, haben sich alsbald bei der Kontrollstelle, Zimmer Nr. 10, oder im Rathaus, Zimmer Nr. 70 zwecks anderweitiger Regelung der Arbeitslosenunterstützung zu melden, wenn ihr Ehemann bezw. Sohn vom Militär entlassen oder zur Arbeitsleistung beurlaubt wird, oder sonstige Veränderungen eintreten. Es setzt sich jeder der Bestrafung aus, der durch Unterlassung derartiger Meldungen zuviel Arbeitslosen-Unterstützung bezieht.

Herford, den 20. September 1918.

Der Magistrat.

Kriegsabgabe 1918.

Den für 1918 kriegssteuerpflichtigen Personen wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

Nach § 4 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 vom 26. Juli 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 964) gilt als Friedenseinkommen das steuerpflichtige Jahreseinkommen, mit dem der Abgabepflichtige bei der letzten allgemeinen landesgesetzlichen Jahresveranlagung (Steuerjahr 1914) auf Grund der Einkommensverhältnisse, wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden, zur Einkommensteuer veranlagt worden ist. Auf Antrag des Abgabepflichtigen ist das durchschnittliche Einkommen, das sich aus der maßgebenden Jahresveranlagung (Steuerjahr 1914) und den zwei ihr vorangegangenen Jahresveranlagungen (Steuerjahr 1912 und 1913) ergibt, als Friedenseinkommen festzusetzen. Der Antrag kann bis zum Ablauf der mit der Zustellung des Steuerbescheides eröffneten Rechtsmittelfrist gestellt werden.

§ 5 bestimmt: Ist die persönliche Einkommensteuerpflicht erst nach dem für die letzte Friedensveranlagung (§ 4 Abs. 1 und 2) maßgebenden Stichtag eingetreten, so gilt als veranlagtes Einkommen vor dem Kriege der für eine Verzinsung von 5 vom Hundert bemessene Jahresertrag des bei Eintritt der Steuerpflicht nachweislich vorhandenen Vermögens oder das von dem Abgabepflichtigen nachgewiesene höhere Einkommen, das er im Jahre 1913 oder im Durchschnitt der Jahre 1911, 1912, 1913 tatsächlich bezogen hat.

§ 6 bestimmt: Hat der Abgabepflichtige nach dem für die letzte Friedensveranlagung (§ 4 Abs. 1 und 2) maßgebenden Stichtag oder nach dem späteren Eintritt der Steuerpflicht (§ 5) Einkommen aus Vermögen erlangt das nach diesem Zeitpunkt durch einen der im § 3 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 561) bezeichneten Anfälle erworben worden ist, so kann er verlangen, daß dem veranlagten Einkommen vor dem Kriege (§§ 4, 5) ein Betrag hinzugerechnet wird, der einer jährlichen Verzinsung von 5 vom Hundert dieses Vermögens entspricht. Die Hinzurechnung findet nur statt, wenn das Einkommen aus dem angefallenen Vermögen in der nach § 8 maßgebenden Veranlagung berücksichtigt, in der Veranlagung nach § 4 aber nicht berücksichtigt ist.

§ 14 enthält besondere Bestimmungen für Einkommen aus Geschäftsanteilen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die nötigenfalls hier eingesehen werden können.

§ 17 betrifft Abgabe vom Vermögen und bestimmt, daß auf Antrag des Steuerpflichtigen der Stand des Vermögens vom 31. 12. 17 statt vom 31. 12. 16 zu Gründe gelegt wird, wenn er nachweist, daß es sich inzwischen um mehr als den fünften Teil vermindert hat.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die beabsichtigen nach den §§ 4, 5, 6, 14 und 17 eine anderweitige Berechnung des Einkommens oder Vermögens herbeizuführen, werden aufgefordert ihre Anträge schon jetzt zu stellen, damit spätere Berichtigungen der Veranlagung nach Möglichkeit sich erübrigen.

Herford, den 20. September 1918.

Die Vorsitzenden
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen
Herford Stadt und Land.
Busse. v. Borries.

Warenumsatzstempel.

Alle, zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten Personen und Gesellschaften im Landkreise Herford, welche ihren Warenumsatz für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, die Anmeldung alsbald dem unterzeichneten Kreisausschusse (Steuerabteilung) schriftlich oder mündlich zu erstatten. Es wird bemerkt, daß nach § 111 des Warenumsatzsteuergesetzes die Unterlassung der Anmeldung mit einer Geldstrafe bis zu 150 *M* bedroht ist.

Herford, den 23. September 1918.

Der Kreisausschuß (Steuerabteilung).

Freß- und Mastpulver
Ztr. 35 Mk.
Vorzügl. Mittel zur Kräftigung und Anregung der Freßlust bei Schweinen, Rindern, Kühen, Schafen und Geflügel.
Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Für unsere Sauerkraut-Fabrik
benötigen wir
10 Frauen oder Arbeiter.
Meldungen: **Arndtstraße 6** erbeten.
Gemüse- und Obstmarkt.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, 26. Sept., nachmittags 1 Uhr,** bei **Gastwirt Kropp, Unter den Linden:**

1 Gemüsewagen (Federwagen), 1 Sofa, 4 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle, 2 Kommoden, 1 Waschtisch und 2 Nachtschränkchen mit Marmorplatten, 1 Eisschrank, 1 Kinderschreibpult, Stühle, Tische, 1 Ofen, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Kochmaschine und sonstige Haushaltungsgegenstände

öffentlich meistb. gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Rob. Formel, Auktionator, Hollandstr. 49.

Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf in der
Turnhalle am Wilhelmsplatz
findet am
Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche
in der bekannten Reihenfolge und zu den üblichen Stunden statt.

Herford, den 25. September 1918.

Der Magistrat.

Herforder Disconto-Bank
Herford
Kurfürstenstrasse 10.
Telegr.-Adr.: Discontobank Fernsprecher No. 6
Reichsbank-Giro-Conto Postscheckko. Hann. No. 573.
Vermittlung
aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Scheck- und Kontokorrentverkehr
Annahme von Spareinlagen
mit günstiger Verzinsung
An- und Verkauf
sowie
Beleihung von Wertpapieren
Vermögensverwaltung
aller Art
Vermietung v. Schrankfächern
in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Prima Speisesalz
liefert **waggonweise** à Mk. 9,75 pro Zentner = Preis pro Waggon 200 Ztr. 1950 Mk. 800 Mk. Anzahlung; Rest 1150 Mk. bei Duplikatfrachtbrief. Lieferung franko.
Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Die neuen
Steuergesetze.
Wir halten auf Lager:
Lagerbücher
über den Bestand und den Vertrieb von Luxusgegenständen.
Steuerbücher
über die für Lieferungen von Luxusgegenständen vereinnahmten Entgelte.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl
kräftiger Arbeiter aller Art sowie
kräftige Arbeiterinnen
letztere nicht unter 18 und nicht über 45 Jahre alt. Nähere Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse wird erteilt am
Mittwoch, den 2. Oktbr., nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in **Vlotho,** im Gasthof **Spilker,**
Donnerstag, den 3. Okt., vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Bünde,** im Gasthof **Rodenberg,**
Donnerstag, den 3. Okt., nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Herford,** im **Städt. Arbeitsnachweis,** Waisenhausstraße.
Freitag, den 4. Okt, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Detmold,** im Gasthof **Kanne,**
Freitag, den 4. Okt., nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Lage,** im Gasthof **„Deutsches Haus",**
Sonnabend, den 4. Okt., vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Lemgo,** im Gasthof **Wittrock.**
Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom **29./9 bis 6./10.** bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich **Jasper** in **Talle**
Fried. Krupp, Aktiengesellschaft.

Thomasmehl
Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Calcinit, Kainit, kohlensauren und schwefelsauren Düngerkalk, Humuskalk, Kalkmergel etc. liefert **waggon- und zentnerweise,** sowie **Futterkalk und Futterwürze** für **Groß-, Kleinvieh und Geflügel.**
Personen, die meine Düngemittel vertreiben oder zum Weiterverkauf auf Lager nehmen wollen, überall gesucht.
Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Herbst und Winter 1918/1919.

Unsere Fenster zeigen die auserlesensten Neuheiten der Herbst-und Wintermoden.
Wir bieten an geschmackvoller Auswahl Hervorragendes und bitten um zwanglose Besichtigung der Ausstellung von Konfektion, Kleiderstoffen und Seidenstoffen.
Anfertigung nach Mass bei billigsten Preisen unter Leitung einer erstklassigen Directrice.

Louis Ranzow, G. m. b. H.

Herford, den 25. September 1918.
Waldfriedenstraße 99.

Du sankst dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehen.
Und bittere, heiße Tränen fließen,
Weil wir Dich nicht mehr wiedersehn.
Dein Grab in fremder Erde
Schmückt weder Kranz noch Stein,
Du wirst in unsern Herzen
Doch nie vergessen sein.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn,

der Jäger

Wilhelm Hagemann

im Feld-Jäger-Batl. Nr. 7

am 15. Sept. im 19. Lebensjahre in den schweren Kämpfen im Westen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

August Hagemann und Frau Wilhelmine,
geb. Lennier
und sonstige Verwandte.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Sein Wunsch war nur ein Wiedersehen!

Herford, den 24. September 1918.

Todesanzeige.

Auf dem Schlachtfelde von Cambray ist unser geliebter, guter Sohn, Bruder, Neffe und Enkel,

der Jäger

Max Gockel

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 20. ds. Mts. nach schwerer Verwundung im Alter von 18 Jahren verschieden.

Familie Rechnungsrat L. Gockel.

Das feierliche Seelenamt findet am 30. September in der kath. Pfarrkirche hier statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Kaufmännische Privatschule Bielefeld.

Am 1. Oktober 1918 vollendet die Schule das 20. Jahr ihres Bestehens.

Das 41. Schulsemester beginnt am 10. Oktober.

Seit 20 Jahren werden Damen und Herren in 6 Monaten derartig ausgebildet, dass sie

Bürostellen

in kaufmännischen, städt. und staatl. Betrieben erfolgreich bekleiden können.

Gute Vorbereitung für die kaufm. Praxis, Unterricht vormittags.

Wahlfreier Einzelunterricht nachmittags und abends.

Baldige Anmeldung erforderlich, da nur eine beschränkte Schülerzahl Aufnahme finden kann.

Lehrplan und Auskunft frei.

Franz Kohlhase,
beeid. Bücherrevisor,
Bielefeld, Arndtstr. 11a,
Fernsprecher 2980.

Tabak
„Führer im Tabakbau".
Anleitung z. Anbau v. Tabak, Beizen und Herstell. von Rauch- u. Kautabak, Zigarren und Zigaretten. Beim Voreinsenden des Betrages 1,50 M., Nachnahme 30 Pfg. mehr.
H. Freyn, Engers (Rhein) Postfach 1.

Gemüsesägereien
aller Art, sowie **Stricke zum Anbinden d. Obstbäume** sind wieder vorrätig.
Westfälische Gemüse- und Obstvermittelung
G. m. b. H.,
Herford, Arndtstraße 4.

Ca. 50 Waggon
Brennholz
Ctr. Mk. 3.60
sowie **Abfälle** liefert billigst
Albert Müller,
Holzhandlung,
Horn i. Lippe, am Marktplatz.

Grundstück
etwa 3 Scheffelsaat groß, mit Wohnhaus (4 Wohng.) ist sofort preiswert zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsst. d Zeitung unter Nr. 2154.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Nachzufragen unter Nr. 2205 in der Geschäftsst. dieser Ztg

Konsum Verein Herford u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Diejenigen unserer Mitglieder im Stadtkreise Herford, die durch uns die

Kartoffeln

beliefert haben wollen, werden gebeten, sich **bis zum 30. September** unter Vorlegung ihrer Lebensmittelkarte und der Kartoffelmarken in die Liste in den Verkaufsstellen eintragen zu lassen. Die Kartoffel Ausgabe erfolgt in unserer **Zentrale, Mindenerstr. 7.**

Der Vorstand.

Für Behörden, Fuhrhalter, Schmiede etc.
Wagenfett Achsenwohl
ist Originalware, kein Ersatz,
frei von minderwertigen Bestandteilen, pro Kilo Mk. 3.60 inkl. Verpackung.
Jos. Adams, Cöln, Gereonsdriesch 25, Tel. A. 2658.
Wiederverkäufer gesucht.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
gesucht.
Gustav Vorelsang,
Kartonnagenfabrik.

Näherinnen
zum Nähen von Beuteln für sofort gesucht.
Angenete & Scholle,
Herrenkleiderfabrik.

Eine tüchtige
Plätterin
für sofort gesucht.
Wäscherei u. Plätterei
Landré,
Bergertor.

Suche zum 1. Okt. oder spät. ein jüngeres sauberes
Mädchen
Heinr. Schlüter,
Lübberstr. 21.

Stundenfrau
für vormittags sofort gesucht.
Central-Hotel.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine geübte
Näherin
für unsere Näherei
Angenete & Scholle.

3-4 Elektromonteure
für dauernde Arbeit sofort gesucht für Anschlußleitungen an das Städt. Elektrizitätswerk und an das Elektrizitätswerk Minden—Ravensberg.
Gustav Klöpper,
Installationsgeschäft für Elektr.-Licht- und Kraftanlagen.
Eimterstr. 22, Telefon 848.

Einige jugendliche
Arbeiter
gesucht.
Adolf Hartenstein,
Kartonnagenfabrik.

Suche
einige Tischler, einen Maschinenarbeiter und einen Vorarbeiter.
Gebr. Schwagmeier,
Göbenstraße 87.

Tücht. Maschinentischler
für Fabrik a. d. Lande gesucht.
Meld. **Carl Müller,** Bielefeld, Kaiserstr. 61.



Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, d. 27. Septb., abends 8 Uhr
Übung
der ganzen Wehr.
Der stellv. Hauptmann.

Großer politischer Nachrichtendienst
Vossische Zeitung
Berlin

Monatlich 3 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co. Berlin SW 68

Heizer für Fabrik
a. d. Lande gesucht.
Meld. Kaiserstr. 61, Bielefeld.

Möbel, Stühle etc.
Maschinentischler, der sich als Meister eignet, für Fabrik auf dem Lande gesucht.
C. Müller, Bielefeld, Kaiserstraße 61.

Für besseres junges Mädchen (Kontoristin) freundl. möbliert. **Zimmer** mit Morgenkaffee gesucht. Angebote u. Nr. 2164 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Meine Besitzungen
Comthurstr. 14 u. 16, bestehend aus einem der Neuzeit entsprechenden Wohnhaus mit Laden u. anschließendem keinerem Wohnhaus m. Garten, beabsichtige ich zu verkaufen.
Fr. **Martha Weingarten.**

Schwerhörigkeit.
Beseitigung od. Besserung derselben. Ausk. gegen Porto.
Hillebrand, Bornhausen (Brschwg.)

Verloren
eine schwarze gute
lederne Handtasche
von der Eagerstraße bis zum Bahnhof.
Gegen Belohnung abzugeben
Credenstraße 19, part.

Maschinen-Näherinnen
für ganz einfache Näharbeit für unsere Hausnäherei für sofort gesucht.
J. Elsbach & Co., Act.-Ges.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine Anzahl
Arbeiterinnen
zur Beschäftigung in unserer Granatenfabrikation. Für Verpflegung und Unterkunft wird gesorgt.
Deutsche Eisenbahnsignalwerke, A. G., Georgsmarienhütte, Kr. Osnabrück.

Wir kaufen die
Nummer 216
vom 14. September zurück.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Brinkmann's Festsaal, Herford.
Mittwoch, 2 Okt., pünktl. 8 Uhr abds.:
Nur einmaliges Gastspiel
Victor Falk
Regisseur und Schauspieler, Berlin.
Heiterer Abend.
Prachtvolle Dichtungen — Ernst und Humor u. a. Jungnickel, Fritz Müller, Lissauer, Presber, Thoma, Ettlinger, Greinz, Brennert usw.
Wien (Fr. Presse, 3. 1.) „. . . Dieser Abend ist das Schönste u. Herzerquickendste, was man sich denk. kann".
Hamburg (Fremdbl. 6. 3.) „. . . Tief ergreifend gestaltet er den Ernst . . , drastisch erheiternd, köstlich den Humor."
Karten zu 2.20, 1.40, u. 0.85 M. inkl. Steuer, Buchh. Kortkamp. Schüler u. Militär 0.75, M.

Umpress- und Umarbeitehüte
werden nach den neusten Modellen sauber und billigst angefertigt.
Lilli Spiegelberg Nachf.
Inh. **Emma Herold.**

Kreis-Sparkasse Herford.

Zeichnungen
auf die
IX. Kriegsanleihe
werden von uns, unseren Nebenstellen in Bünde, Vlotho, Enger, Spenge, Hiddenhausen, Kirchlengern, Stift Quernheim, Mennighüffen und Löhne, sowie von d. Herren **Lehrern der Schulen** des Landkreises bis zum **23. Oktober d. Js.,** mittags 1 Uhr entgegengenommen.

Wir weisen besonders hin auf die von uns ausgegebenen
Kriegssparbücher,
auf die wir Einlagen bis zu 1000 Mk. bis 2 Jahre nach Beendigung des Krieges mit **5% verzinsen.**

Kreis-Sparkasse.

Zeichnungen
auf die
neunte
Kriegsanleihe
nehme bis zum **23. Oktober, mittags 1 Uhr,** entgegen.
A. Raphaelson.